Eichenprozessionsspinner: Schmetterling in der Region weit verbreitet / Raupenhaare verursachen Hautentzündungen / Förster warnt

Große Gefahr durch grauen Falter

Der Eichenprozessionsspinner hat im Main-Tauber-Kreis viele Nester gebaut. Wer ihnen zu nahe kommt, muss mit schmerzhaften Folgen rechnen.

Von unserem Redaktionsmitglied
Florian Hartmüller

So sieht ein Nest des Eichenprozessionsspinners aus. Man sollte ihm nicht zu nahe kommen. BILDER: DPA, FLORIAN HARTMÜLLER

BAD MERGENTHEIM. Wer genau hinschaut, kann an den Eichen im Main-Tauber-Kreis zur Zeit an verschiedenen Stellen graue Gespinste entdecken. „Dabei handelt es sich um Nester des Eichenprozessionsspinners", erklärt Klemens Aubele, Leiter des Forstreviers Igersheim.

Der graue Schmetterling, der Ende Juli und im August fliegt, wirkt eher unscheinbar, die Weibchen leben nur etwa zwei Tage. Vor ihrem frühen Tod legen sie jedoch zwischen 30 und 300 Eier, aus denen Ende April/Anfang Mai stark behaarte Raupen schlüpfen. Diese bewegen sich prozessionsartig von ihren Sammelplätzen zum Fressen.

Die Raupen stellen eine Gefahr für den Wald dar, da sie Bäume kahl fressen können. „Das überlebt eine Eiche einmal, vielleicht auch zweimal, aber dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass der Baum abstirbt", erklärt Aubele. „In diesem Jahr hatten wir damit aber keine größeren Probleme."

Kleine Widerhaken

Doch die bis zu fünf Zentimeter langen Raupen des Eichenprozessionsspinners sind nicht nur für Bäume, sondern auch für Menschen gefährlich. Grund dafür sind die sogenannten „Spiegelhaare" der Raupen. Diese können leicht abbrechen und vom Wind weitergetragen werden. Die Haare verfügen über kleine Widerhaken, die sie sich in die Haut bohren. Wenn die Haare brechen, geben sie ein Protein ab, das Hautentzündungen, aber auch einen anaphylaktischen Schock auslösen kann. Große Gefahr für die Gesundheit droht, wenn Raupenhaare in den Augen oder auf den Schleimhäuten landen. Erst im fünften von sechs Larvenstadien spinnen ab Mitte Juni die älteren Raupen Blätter und Zweige zu den mit Kot gefüllten Gespinstnestern zusammen, die derzeit oft zu sehen sind. Etwa drei bis fünf Wochen verbringt der Eichenprozessionsspinner verpuppt, bevor er als Falter schlüpft.

Das Hauptrisiko für Menschen besteht von Mitte Mai bis zum späten Herbst. Die Nester mit den Häutungsresten der Raupen können jedoch auch über ein Jahr nach dem Schlüpfen noch gefährlich sein. Deswegen müssen nicht nur Wanderer, Jogger und Grillfreunde aufpassen, sondern auch Waldarbeiter, die im Herbst oder im Winter Bäume fällen. Gefahr droht auch in Gebäuden, die in der Nähe von Eichenwäldern stehen, da die Haare der Raupen über die Klimaanlage verbreitet werden können. Am liebsten mag der Eichenprozessionsspinner warme, sonnige Waldränder oder freistehende Bäume, aber auch tiefer im Wald finden sich seine Nester. Im Main-Tauber-Kreis ist der Schmetterling weit verbreitet, da es hier große Eichenbestände gibt. Der Eichenprozessionsspinner ist in der Region heimisch. In den letzten zehn bis 15 Jahren hat er sich aber durch gute klimatische Bedingungen stark ausgebreitet. In den von ihm betreuten Wäldern hat Aubele daher Warnhinweise aufgehängt. Auf keinen Fall sollte man die Nester berühren oder ihnen zu nahe kommen. Auch sollte man sich nicht unter betroffenen Bäumen aufhalten, da die Nester bei Wind herunterfallen können und die Haare auch auf dem Boden darunter liegen. Auch in anderen Teilen des Landkreises haben die Behörden reagiert. So wurde etwa im Großholz bei Hochhausen wegen Nestern des Eichenprozessionsspinners eine Grillstelle gesperrt, wie ein Sprecher des Landratsamts auf Anfrage unserer Zeitung mitteilt.

Förster Klemens Aubele hat Warnhinweise aufgehängt.

Spezialfirma im Einsatz

Aubeles Warnhinweise finden sich zum Beispiel entlang eines beliebten Wanderwegs im Bad Mergentheimer Ketterwald. Dieser verfügt über einen Eichenanteil von 40 Prozent. Dort sind jedoch nur noch Nester mehrere Meter über dem Boden zu sehen. Alles, was sich tiefer befand, haben vor kurzem Mitarbeiter einer Spezialfirma entfernt.

Beim Kampf gegen den Eichenprozessionsspinner kommen verschiedene Methoden zum Einsatz. Bei einer von ihnen werden die Nester zuerst mit (Zucker-)Wasser besprüht, um die Raupenhäute zu verkleben. Dann werden die Nester mit Schutzhandschuhen abgenommen und in speziellen Behältern entsorgt. Abschließend werden die Bäume zum Beispiel mit einem Gasbrenner geflammt, um die letzten Raupenhautreste zu vernichten. Bei höher angebrachten Nestern kommen Baumkletterer zum Einsatz. Es gibt aber noch eine andere Möglichkeit, den Eichenprozessionsspinner zu bekämpfen. „Um die Gefahr früh einschätzen zu können, kontrolliert die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt in Freiburg im Frühjahr Astproben aus betroffenen Bäumen und zählt, wie viele Eier sich darin finden", erklärt Aubele. Wenn eine große Population zu erwarten ist, können Hubschrauber „häutungshemmende Mittel" versprühen. Dadurch würden aber auch Raupen anderer Schmetterlingsarten getötet, wie etwa die des seltenen Bläulings, der sich im Ketterwald angesiedelt hat. Aubele ist daher froh, dass hier in diesem Jahr keine Sprühmaßnahmen notwendig waren.

WIR VOR ORT

Redaktion
0 79 31 / 547-36
red.mgh@fnweb.de

Anzeigen
0 79 31 / 547-30, -40
anzeigenberatung.me@fnweb.de

Abo-Service
0800 / 313 1006 (kostenfrei)

www.fnweb.de

Zeugen gesucht

Fahrer driftet in Kreisen

BAD MERGENTHEIM. Ein Auto, dessen Fahrer im Bad Mergentheimer Gewerbegebiet im Braunstall in Kreisen driftete und die Straße auf und ab raste, wurde am frühen Sonntagmorgen der Polizei gemeldet. Wie die Beamten mitteilten, fuhr der zunächst Unbekannte mit seinem BMW 316 kurz vor 5 Uhr weiter. Die Polizei fahndete mit drei Streifen nach dem BMW. Kurz darauf fanden die Beamten den Fahrer aufgrund der Beschreibung einer Zeugin in der Hangstraße und nahmen ihn mit. Der 31-Jährige hatte offensichtlich dem Alkohol zugesprochen, weshalb er einen Atemalkoholtest machen musste. Nachdem der Test einen Wert von über 1,6 Promille ergab, musste der Mann zu einer Blutentnahme. Falls der BMW 316 noch anderswo jemanden gefährdete, sollten Zeugen entsprechende Beobachtungen unter Telefon 07931/54990 der Polizei melden. *pol*

BLICK IN DIE STADT

Reparatur-Café geöffnet

BAD MERGENTHEIM. Das Reparatur-Café ist am Donnerstag, 21. Juni, im Evangelischen Gemeindezentrum in der Härterichstraße 18 in Bad Mergentheim, wieder von 17 bis 19 Uhr geöffnet.

Wohnung verschlossen: Nachbar hörte Hilfeschreie der 85-Jährigen

Polizist klettert zu verletzter Seniorin

BAD MERGENTHEIM. Dank der Kletterkünste eines jungen Polizeibeamten wurde einer Frau am Samstagnachmittag in Bad Mergentheim rasch geholfen.

Ein Nachbar der Seniorin hatte aus der Wohnung der 85-Jährigen Hilfeschreie gehört und daraufhin umgehend die Beamten des Polizeireviers Bad Mergentheim verständigt.

Unglücklich gestürzt

Da die Wohnungstür verschlossen war, kletterte der Polizist auf den Balkon im ersten Obergeschoss und gelangte durch die geöffnete Balkontür in die Wohnung. Die Bewohnerin lag in der Küche auf dem Boden und konnte nicht mehr aufstehen. Wie sich herausstellte, war die Seniorin unglücklich gestürzt und hatte sich den Kopf angeschlagen. Sie wurde vom Rettungsdienst versorgt. *pol*

TSV Markelsheim: Blocktraining im Ferienprogramm

„Gut für Selbstständigkeit"

MARKELSHEIM. Die Tennisabteilung des TSV Markelsheim hielt kürzlich ein Großgruppentraining in Form von Blocktrainings ab. Der Wechsel zwischen Trainingsstunden mit Trainer und Training mit einer besonderen Aufgabenstellung fördern Sozialverhalten und Selbstständigkeit. An zwei Tagen nahmen nun jeweils 20 Kinder vom Vorschul- bis zum Juniorenalter teil. Am ersten Tag gab es viele kleine Turniere. Am zweiten Tag stand die Vorbereitung auf die Verbandsspiele im Vordergrund. „Das Blocktraining war ein voller Erfolg", zeigt sich Schulz begeistert. Deshalb werde es bereits in den Sommerferien eine Wiederholung des Angebots geben. *pm*

20 Kinder nahmen am Blocktraining teil. BILD: SCHULZ

Deutschorden-Gymnasium: Theateraufführung von Michaels Endes „Momo"

Stück mit zeitloser Botschaft

BAD MERGENTHEIM. Schüler des Deutschorden-Gymnasiums haben an zwei Abenden „Momo" von Michael Ende in der Bühnenfassung von Vita Huber aufgeführt. Jeweils 250 Gäste kamen in die Aula der Bad Mergentheimer Schule.

Das schönste Lob für die Auftretenden war, dass die Zeit „wie im Fluge vergangen sei", wie Zuschauer sagten. So fesselnd empfanden sie die Darbietung. „Zeit" ist natürlich auch das Schlüsselwort für das Werk selbst. Gerade jüngere Gäste – aber auch Mitwirkende – kannten „Momo" zunächst nicht mehr, verstaubt wirkte Endes Roman nach einigen Jahrzehnten. Dabei ist die Botschaft des Stückes – wie viele feststellten– zeitlos. Gerade heute sind nicht nur Erwachsene, sondern auch Jugendliche scheinbar Gefangene äußerer Zwänge, die ihnen die Zeit stehlen, wie die „Grauen Herren" bei Momo. Neben den schulischen und beruflichen Herausforderungen gibt es noch den Freizeitstress.

Neben der Theater- und der Tanz-AG wirkten unter anderem auch zwei Chöre an der Aufführung mit. BILD: SCHULE

Fast 90 Jugendliche aus allen Klassenstufen des Gymnasiums, fünf Lehrkräfte und die ehrenamtlich tätige Regisseurin steckten seit September 2017 sehr viel Zeit in dieses Stück. Die Theater-AG unter Denise Jährling und Marc-Oliver Mögle, die Tanz-AG unter Nadine Koschack, die beiden Chöre unter der Leitung von Johanna Beer und Anita Throm, die Bühnenhelfer mit Stefanie Landkammer, die Techniker-AG, die Instrumentalisten und die Schulsanitäter zeigten, was in ihnen steckt.

Dabei war spannend zu sehen, welches Potenzial entfaltet wurde. Linda Nguyen (Momo), Anna Hofmann (Meister Hora), Elsa Kerscher (Gigi), Ronja Klingert (Beppo), Matthias Hess (Kassiopeia), Samuel Fitzgerald (Grauer Herr), Kayihan Akcakoca (Fusi), Xenia Lenz (Graue Herrin), Lara Feser (Franka), Lara Steuerwald (Maria), Theresa Sänger (Liliana) und Anna Lehmann (Bibbi Girl) überzeugten das Publikum und rissen es mit. Unterstützt wurden sie unter anderem vom Verein der Freunde des Deutschorden-Gymnasiums, der half, die Bühnenrechte zu bezahlen. *mom*